05EUS2012000006 Eusk. Volkszeitung 1913 Faktor 22,5 Sa.

Fruchtpreise.

Euskirchen, 14. Mai 1913.

Weizen: Mk. 22,00—00,00, Hafer Mk. 17,50—18,00, Roggen Mk. 18,30—00,00 per 100 Kilo.

Rentz, 13. Mai.

Hafer 1. Sorte 18,00 Mk. 2. Sorte 16,70 Mk., Roggen 1. Sorte 18,60 Mk., 2. Sorte 18,10 Mk., Weizen 1. Sorte 22,00 Mk. 2. Sorte 21,00 Mk. die 100 Kilo. Wintergerste 16,50 M. Kartoffeln 2,50—3,20 Mk. Heu 3,00—3,50 M. Luzerner Heu 4,00—4,50 M. die 50 Kilo. Krummstroh 15,00 M. Breitdruschstroh 15,00 M. Roggenrichtstroh 18,00 Mk. die 500 Kilo. Mehl 5,90 M. die 50 Kilo.

Rüböl (nach der Preisfestsetzung der Neuzer Ölmühler Vereinigung) die 100 Kilo (ohne Faß) beim Kauf von 400 Ktr. 66,00 Mark, beim Kauf von 100 Ktr. aber 66,50 Mk., mit Faß 2,50 Mk. die 100 Kilo mehr. Gereinigtes Rüböl 3 Mk. teuerer. Rübkuchen bei Abnahme von Eisenbahn-Doppelwagen 108,00 Mk. die 1000 Kilo. In kleineren Partien kosten Rübkuchen 2—3 Mark mehr.

Kath. Arbeiter-Verein.

Freitag (nicht Donnerstag), morgens 8 Uhr, Erquelen und Verdingung des Mitgliedes

Jakob Koll

Eifingerstraße 47.

Um zahlreiche Beteiligung bittet der Vorstand.

Danksagung.

Für die uns beim Hinscheiden meines lieben Gatten, unseres teuren Vaters erwiesene Teilnahme sagen wir allen unsern allerherzlichsten Dank.

Familie Abraham Kahn.

Euskirchen, im Mai 1913.

Spargel! Spargel! Spargel! Spargel! Spargel!

Tägl. frischen Spargel

junge Möhrchen, Bohnen, Blumenkohl, Rhabarber, Gurken, neue Kartoffel, ferner

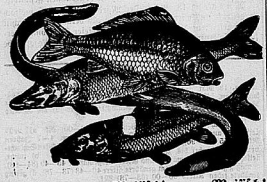
frische Erdbeeren,

Erbsen, Aepfel, Ananas u. Mandarinen.

Kasp. Mirgel Ww.

Euskirchen, Am Markt 7. — Telephon 157.

Euskirchener Fischhalle.



Maifisch! Maifisch! Maifisch!

Maifisch in Gelee, neue Matjesheringe p. St. 10 Pfg., sowie jeden Donnerstag und Freitag in frischer Ausspachung prima Qualität Fisch- und Geräucherfische, ferner täglich geräucherte und lebend gekochte Fische. Alle nicht angeführten Waren stets frisch und zu bekannt billigen Preisen.

Ignatz Schneider, Rüdesheimerstraße Nr. 4 Telephon 216.

Eigene Fisch-Räucherei am Platze.

Pariser u. Brüsseler Korsetts C.K.

Die erste Marke der Welt.

Stets die neuesten Pariser und Brüsseler Fassons in großer Auswahl vorrätig.

Euskirchener Korsettfabrik

Frau R. Schünzel (geb. Kieselstein), Neustraße 23.

Größte Auswahl am Platze.

Fahnen u. Fahnenstangen, Decorationsfähnchen, Fahnentuche u. Fahnenquasten empfiehlt

C. H. Riedel, Euskirchen, Kapellenstr. № 10.

Kolonialwaren. Delikatessen.

Zur bevorstehenden Maikirmes empfehle sämtliche

Backartikel

sowie garantiert reine **Hefe.**

Paul Keymer, Euskirchen,

Alter Viehmarkt. Telephon 270.

Empfehle Ende jeder Woche frisches Schweinefleisch sowie verschiedene Wurstwaren, besonders

Hausmacher Blut- und Leberwurst.

Wilh. Scheffen.

Kaffee-Wirtschaft „Rheingold"

Bäckerei und Konditorei (gegr. 1882)

Verwendung von nur erstklassigen Rohmaterialien.

Ph. Simon, Euskirchen,

Commernerstrasse, Ecke Elsigerstrasse.

„Mein Kind hatte eine **Flechte,** die allen Mitteln trotzte, meist auch verschwand, aber immer wieder auftrat. Zuletzt versuchte ich Zucker's „Salubrerine" und bin erstaunt, wie schnell und gründlich das Uebel dadurch beseitigt wurde. G. Zeiss." Dose 50 Pf. u. 1 M. (stärkste Form) in der Drogerie Brennig (Inh. Apotheker C. Hasler).

Erkältung, Husten

sind Folgen der gewissen Witterung. Sie lassen bestimmt den schon 63 Jahre bewährten Bonner Kreuzpacker von J. G. Mauz, Bonn, in Euskirchen: Wilhelm Schwarz, Reifenscherbe, Hofdrogerie Brennig, Bel. Müller, Commernerstr., M. Winterscheid, Kapellenstr., Fil. J. Eifer, Hochst., Willi. Knaben, Marktstr., Aug. Faßbender, Frauenbergerstr., Wilhelm Berg, Kunstmühlenstraße, J. Lambertz, Commernerstr., Gg. Stupp, Bischofstr. 7. An anderen Orten achte man auf die Aufschrift: Packete.

Schöne Wohnung

von vier Zimmern auf der ersten Etage nebst Mansarde zu vermieten.

Näheres in der Geschäftsst.

1. Etage,

5 Zimmer, 2 Mansarden, zu vermieten. Näheres Auenstraße 10.

Wundervolles üppiges Haar

ist die Sehnsucht aller Mädchen und Frauen. Wer mit dünnem, schwachem Haar, Kopfschuppen und Haarausfall zu kämpfen hat, sei folgendes glänzend bewährte und billige Mittel zur Pflege des Haares empfohlen: Wöchentlich 1maliges Waschen des Haares mit Zuckers kosmetischem Kräuter-Shampoon (Pkt. 20 Pf.), daneben regelmäßiges kräftiges Einreiben des Haarbodens mit Zucker's Orig.-Kräuter-Haarwasser (Fl. 1.25) und Zucker's Spezial-Kräuter-Haarnährfett (Dose 50 Pfg.). Großartige Wirkung, kein Ausfallen, beständiges Gedeihen. Zu haben bei Apotheker Brennig (Inh. Apotheker C. Hasler).

Hassia-Stiefel

prämiiert Düsseldorf mit der Goldenen Medaille

sind allgemein anerkannt als:

das Eleganteste, Solideste und Preiswürdigste.

Alleinverkauf bei

P. Faber

Euskirchen: Neustr. 23.

Guterhaltenes Sofa und Zimmerofen

zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe unter **B. K. 67** an die Geschäftsstelle.

Möbliertes Zimmer

mit voller Pension in der Nähe der Elisenstraße sofort zu mieten gesucht. Offerten mit Preisangaben unter **A. B. 110** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Zum 1. Juni

2 Zimmer

zu vermieten.

Frauenberzerstr. 99.

Guterhaltener weißemaillierter

Herd

sowie ein brauneemaillierter

Gaskochherd

(4 Blätter und Tischchen) zu verkaufen.

Cölnerstr. 51.

Empfehle mich im

Nähen

in und außer dem Hause.

Elisenstr. 14.

Fuhrknecht

welcher gute Zeugnisse hat und nüchtern ist, wird gesucht.

Schallenberg,

Mühle in Kommern.

Junges Mädchen,

welches zu Hause schlafen kann, gesucht.

Commernerstraße 18.

Rosen-Kränze

in Gras, Tuchlitze, Beiw., Stoff und Nickel, Fruchtsträuße, Fruchtkörbe, Perlmutter, Glas u. echten Steinen.

Frische Rosmarin.

Preisliste gratis.

Alphonsus-Buchhandlg., Münster i. W.

Prompter Versand nach auswärts.

Strafburger Geld-Lotterie

Ziehung 27.—29. Mai.

Hauptgewinne 75 000, 30 000, 20 000, 10 000 Mk. usw.

Lose a 3,30 M.

Porto und Liste 30 Pfg.

Marienburger Lotterie.

Ziehung 7. Juni.

Lose a 1 M. 11 Lose 10 M.

empfiehlt

P. Lünzmann

Euskirchen.

Neustraße 11. Fernspr. 253.

Einfamilienhaus

Commernerstraße, und eine

Wohnung

von 4 Zimmern, mit Garten und Speicher zu vermieten. Näheres

Rheinheimerstraße 28.

Tüchtiger

Freidriemen-Sattler

für dauernde Beschäftigung sofort gesucht.

Euskirchener Treibriemen-Fabrik Wilhelm Rudolf Diner, Euskirchen.

Ecf- oder Nebenladenlokal

je nach Wunsch zu vermieten.

Bahnhofstraße 9.

Brosche

mit Doppel-Photographie am Pfingstmontag vom Gutenstraße, Neustraße bis Zuckerfabrik

verloren.

Gegen gute Belohnung abzugeben in der Geschäftsstelle.

Zehnter Jahrgang. Nr. 110. Donnerstag, 15. Mai 1913.

Euskirchener Volkszeitung

Eifeler Tageblatt

Erscheint täglich vormittags (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage) und kostet einschließlich der Sonntagsbeilagen in Euskirchen und Umgegend, durch Boten frei ins Haus gebracht, für den Monat 50 Pfg., durch die Post bezogen einschl. Bestellgeld 1,52 M. für das Vierteljahr.

Fernsprecher Nr. 23.

mit der achtseitigen illustrierten Sonntagsbeilage **Die Zeit** sowie den Beilagen für **Sozialpolitik** und **Heimatkunde.**

Druck und Verlag der **Euskirchener Volkszeitung,** G. m. b. H.

Geschäftslokal: **Hochstraße 11.**

Für die Redaktion verantwortlich: Michael Jensen, Euskirchen.

Anzeigen kosten die sechsmal gespaltene Petitzeile oder deren Raum 12 Pfg., auswärtige 20 Pfg., Reklamen 50 Pfg. die Zeile. Beilagengebühr 15 Mk. — Wünschen betreffs Plazierung der Anzeigen wird nach Möglichkeit entsprochen. Bei größeren Anzeigen entsprechender Rabatt.

Tel.-gr.-Adr.: Volkszeitung, Euskirchen.

Der Kernpunkt der preußischen Landtagswahlen

ist und bleibt die Erhaltung einer starken Zentrumsfraktion, welche jede einseitige Mehrheitsbildung verhindern kann. Dieser Gesichtspunkt tritt namentlich scharf hervor angesichts der nicht zu leugnenden Gefahr, daß das Abgeordnetenhaus eine rein konservative Mehrheit erhalten kann. Hätte doch die eben auseinandergegangene Preußenkommission zum Schlusse 155 konservative und 60 Freikonservative. An der absoluten Abgeordnetenhausmehrheit von 232 Stimmen bedarf es also lediglich 7 Stimmen. Eine Handvoll Nationalliberaler, mit denen die preußische Landtagsfraktion der Nationalliberalen reichlich gesegnet ist, genügt, um alle anderen Parteien dauernd auszuschalten. Noch bei den letzten Wahlen erlitten, wie ein liberales Blatt so nett ausführt: „naive liberale Gemüter politische Hoffnungen auf die Freikonservativen". Der Bülowblock hatte die alten Gegensätze zwischen Liberalen und Konservativen unsichtbarer, aber nicht weniger wirksam gemacht. Der Sturz Bülows hob das Schlagwort vom „Kulturblock" in die Agitation gemorsen, der die Parteien von Hardorff bis Gothsel umfassen sollte. Die Nationalliberalen erträumten sich, wie eine Blockpolitik in Preußen, und die Gunst Bülows hoch eine große Erfolge erhoffen. Die Enttäuschung war gründlich. Der Stoß der Kanzlerrebellen kümmerte sich um die politischen Ansichtsäußerungen des leitenden Staatsmannes ohne Gewissen noch um dagegen erhobene Hetzreden, obwohl die Existenzen der nationalliberalen Blockbruders bedroht. Die Freikonservativen berufen sich auf den alten Bundesbruder, die Nationalliberalen, um Liberale durch Konservative zu ersetzen, und willig sich sich diese „Partei der Hoffnung" für die Nationalliberalen vom Bunde der Landwirte dazu benutzen. In den Gegenden des „alten und befestigten Grundbesitzes" lassen die Freikonservativen nicht auf. Hier weisen sich die Junker auch gegen die geringste Abtönung. Die Folge war, daß die Landtagswahlen von 1903 trotz Bülowsnoth und Kulturblockhoffnungen als hervorstechendes Merkmal einen nationalliberalen Verlust von einem Dutzend Mandaten aufwiesen. Die Partei sank von 75 auf 65 Abgeordnete herab, und sie erreichte damit die geringste Mandatsziffer der letzten beiden Jahrzehnten.

Die Freikonservativen wollten damals die Brücken zum Zentrum von rechts nach links werden und die Brücke sollte über das Zentrum weggehen und Liberale und Konservative zusammenführen und zwar so, daß die Freikonservativen den Zum eingegeben hätten. Die Liberalen hoben 1908 für diesen Plan geschwärmt. Aber letzter wurde es anders. Nach den Niederlagen bei den Reichstagswahlen, welche die Freikonservativen und die Reichsboten zu Boden warfen, waren es die Nationalliberalen, welche mit dem intimsten Hasse dieser Partei verfolgt wurden. Es beruht auf Gegenseitigkeit. Die Liberalen waren die schärfsten Gegner der Anerkennung der Zentrumsfraktion und so schied diese im Reichstage aus. Leider ist das Verhältnis ein ungemein gespanntes und die beiden Parteien sind sehr weit voneinander entfernt. Diese Stimmung wirkt auch auf Preußen zurück. Die Stimmung ist also eine ganz andere als 1908.

Die Konservativen dagegen haben sich seither mehr gefestigt und vor fünf Jahren konnten sie nicht viel gegen ihre Verbündeten sagen; sie mußten manchen Liberalen mit in Kauf nehmen. Heute ist es anders: da sieht im Vordergrund: Revanche für die Reichstagswahlen! Die Niederlage der Konservativen vor 1½ Jahren ist in einer Linie auf das totale Versagen der Zickmannpolitik der Zuckerraten zurückzuführen; heute aber können die Konservativen die Antwort geben. Die Liberalen haben ein ungeneigtes Schuldkonto, angesagen von der Wahl Debels und Scheidemanns bis in die letzten Tage hinein. Die Konservativen haben es leicht, die letzigenden Freisinn und den Mittelstand für sich und gegen die Liberalen anzuspinnen. Diese aber geben den Ausschlag. Da spielt sich die Revanche sicher ab. Die von 110 im Reichstage werden ganz naturgemäß eine starke konservative Fraktion im Abgeordnetenhause auslösen; denn Druck erzeugt Gegendruck. So kommt die konservative Mehrheit immer näher und näher.

Nun können wir als Zentrumsleute und katholiken ganz ruhig sein, wenn wir eine konservative Mehrheit weit lieber sind als eine liberale Mehrheit. Letztere wendet sich stets gegen die katholischen und ist immer unerbittlich; das hat die Vergangenheit zu deutlich gelehrt. Eine konservative Mehrheit ist der Zustand der preußischen Katholiken. Aber eine konservative Mehrheit kann uns auch nicht erwünscht sein, schon aus dem einfachen Grunde, weil sie den Einfluß unserer Partei stark herabdrückt. Dazu kommt der andere Erwägung, daß es auf die Dauer ganz unhaltbare Zustände gibt, wenn in Preußen Zentrum konservativ regiert wird, was im Reiche nicht geschehen kann. Ein gewisser Ausgleich freilich liegt in der alten Tatsache: wenn eine starke konservative Partei da ist, neigt die Regierung stets zu den Liberalen und macht liberale Experimente. Dazu braucht man nicht einmal die Minister zu wechseln.

Diese Betrachtung der Wahlchancen ergibt, daß heute eine starke Zentrumsfraktion wichtiger als je ist; sie muß mit den konservativen eine Mehrheit zum Schutze der religiösen und idealen Volksgüter bilden können; sie muß aber auch in der Lage sein, gegen reaktionäre Absichten mit Entschiedenheit einzutreten und muß auf einen gesunden politischen Fortschritt hinarbeiten können. Gerade im neuen Abgeordnetenhause ist dies notwendig, denn eine Fülle von Volksmünschen lassen sich nicht mit Gewalt zurückstellen und sind durchzuführen, nicht zuletzt auch eine verständige Wahlreform. Das öffentliche Wohlrecht hat sich überlebt und ist zu einer ganz unerträglichen Kontrolle geworden, die jede Wahlbewegung im Keime erstickt. Darum auch die politische Friedhofruhe in der Partei und im Volke.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

Kirche und Befreiungskriege.

Die Jahrhundertfeier zeitigte eine Reihe literarischer Erscheinungen, welche die Mitarbeit einzelner Gegenden und Stände an der Befreiung des deutschen Volkes schildern. Verhältnismäßig spärlich sieht die Quelle über die Anteilnahme der Kirche an dem großen Werk: dem lauter kriegerischen und stille Friedensarbeit der Kirche scheinen sich nicht zu vertragen. Das Wirken der Kirche vollzog sich auch vielfach unbemerkt, oder um so nachhaltiger. Der Opfergeist der 100 Jahre ein empfroß nur einen starken religiösen Untergrund. Trotzdem Haase hat für „die katholische Kirche Schlesiens im Befreiungskriege" (Görlitzer Buchhandlung, Breslau) auf Grund reichen amtlichen Materials den Nachweis erbracht, wie ungemein vielgestaltig und erfolgreich die Mitarbeit der Kirche an dem großen Werk der nationalen Erhebung war; nicht nur reichliche und überreichliche Geldopfer der durch die Säkularisation verarmten Kirche wurden gebracht, die Tätigkeit als Feldprediger und im Lazarett eine gewaltige; Kirchen und Klöster wurden zu Lazaretten umgewandelt; zahlreiche Geistliche gaben ihr letztes Besitztum her, nachdem schon zuvor die Franzosen sie bis auf die letzten Habseligkeiten geschröpft hatten. Die Mitarbeit der Kirche aber zeigte sich besonders auf einem Gebiet: sie entfachte die Vaterlandsliebe bis zum höchsten Flammenpunkte, sie umgab das gesamte Unternehmen der Befreiung Preußens mit einer Weihe. Hirtenbriefe, Gebet, Andachten, Anspruchen usw. brachten dem Volke den großen Gedanken der Erhebung nahe und in ein neues Licht; Vaterlandsliebe und nationaler Opfersinn wurden in ein religiöses Gebot; von anfangs noch Widerspenstigkeit gegen den neuen Feldzug sich zeigte, machte dieses Gefühl so rasch schnell den der mitreißenden Begeisterung Platz. Der Fürstbischof Hohenlohe sagte in einem Hirtenbrief, „daß ein wahrer Christ zugleich ein ungeheuchelter Patriot ist, der seine Gesinnungen sichtbar äußert, wenn das Vaterland gegen feindliche Angriffe verteidigt werden soll. In einem solchen Falle, wenn er aufgefordert wird oder auch freiwillig stellt er seinen Mann, das ist: er stellt sich selbst und schließt sich den Reihen der Vaterlandsverteidiger anzug an, oder auch in der Vorsichten der Religion sich verpflichtet weil er durch die persönlichen Vorteile zu vergessen, sich von teuren Familienbanden loszuwinden, Zeit, Gut, Ruhe, Bequemlichkeit und Wohlleben, auch Blut und Leben aufzuopfern, zu den Reihe von Volksmünschen lassen sich nicht gut durch teilen Waffen zu greifen, den König und sein Vaterland ruft." So

Feuilleton der Euskirchener Volkszeitung G. m. b. H.

Des Vaters Fluch.

31) Roman von Freitau G. von Schlippenbach.

(Herbert Minuet.)

„Nein, nein, nicht meinen Namen," murmelte die Baronin, „er hätte ihr Unglück gebracht."

„Vater von Ascharin schwieg und begann erst nach einer Weile wieder:

„Sergei hat mich bestimmt, Dich zu überreden, Du möchtest sie endlich in Jado bringen; er lehnt sich danach, Dir die Kinder zu zeigen. Und da er dagegen ist, die Kleinen in Ungarten Vater mitreinen zu lassen, so wirst Du ihm schon die Freude bereiten müssen."

„Nach Jado — ich soll nach Jado!" rief Tatjana.

„Nun ja, das ist doch keine große Reise."

„Aber Liso, Du vergißt —" stöhnte die Baronin, „denkst Du denn nicht mehr daran, wie ich Jado verließ?"

„Es möchte über alles Gras," meinte Frau von Ascharin, „Dein edler Sohn führt des Vaters Hörer, und tat sehr viel Gutes — Jado hat nicht ausgelechen, was er nicht verschuldet hat? Sergei hat die elenden Hütten der Bauern in schmucke Häuser verwandelt; die Leute leben zufrieden und glücklich unter, überall begrüßt man die Herrschaften aus dem Schloß mit Dankbarkeit und Verehrung."

„Ach, wie mich das freut!" rief Tatjana und dachte an ihres Sehnes Worte: „Mamminka, wir müssen sehr gut sein."

Lange blieb Frau von Ascharin bei der Freundin; sie erzählte ihr von der eigenen Kindern, von denen die ältesten bereits erwachsen und die jüngsten im Alter von Oleg und Anna waren.

Als Liso fortgehen wollte, traf sie im Vorzimmer mit Ascharin zusammen. Tatjana stellte ihren Mann vor, der sich sehr verbindlich zeigte.

Als die neue Wohnung vollständig eingerichtet war, daß der Baron ein Diner, zu welchem er die bornehme Welt einlud, bei der man Visiten gemacht hatte.

„Du bist noch immer eine schöne Frau, Tatjo," sagte Frau von Ascharin, als sie ihre Freundin in der eleganten Toilette sah.

„Aber Liso, Du schmeichelst," lachte die Baronin, „mein Haar ist schneeweiß, ich bin fünfzig — eine alte Matrone —"

In diesem Augenblick klingelte es im Vorzimmer und Tatjana horchte hoch auf. War das nicht ihres ältesten Sohnes Stimme?

„Ist die Baronin zu Hause?" fragte jemand den Diener.

„Sergei — mein Sergei!"

Liso sog sich diskret zurück.

Jubelnd fing Tatjana in die Arme ihres Aeltesten, lange hielten sie sich wortlos umschlungen. Endlich löste sich die Mutter aus den Armen ihres Kindes, sie dächte das häßliche Männergesicht an und konnte sich nicht satt an ihrem Liebling sehen.

„Wie nattlich Du bist, mein Sergei! Und wie gut der Bart Dich kleidet!" sagte sie strahlend. „Ich hätte Dich beinahe nicht wiedererkannt — ja, so, es sind über fünf Jahre her, seit wir uns zuletzt sahen."

„Ja, nicht Du, Mamminka," antwortete Sergei Ascharin lachend, „ohne Warinka wollte ich nicht reisen und sie kann sich nicht entschließen, die Kinder zu verlassen."

„Und Du bist glücklich, mein Sohn?"

„Unbeschreiblich — schattenlos!" rief der Graf. „Es gibt, glaube ich, keine so gute Frau wie Warinka Alexjewna — ich trage sie oder auch auf Händen. Ihr habt heute Gesellschaft?"

„Nur ein Diner für Dich, mein Sohn."

„Du hast noch immer eine schöne Frau, Tatjo," sagte Frau von Ascharin, als sie ihre Freundin in der eleganten Toilette sah.

„Aber Liso, Du schmeichelst," lachte die Baronin, „mein Haar ist schneeweiß, ich bin fünfzig — eine alte Matrone —"

In diesem Augenblick klingelte es im Vorzimmer und Tatjana horchte hoch auf. War das nicht ihres ältesten Sohnes Stimme?

„Ist die Baronin zu Hause?" fragte jemand den Diener.

„Sergei — mein Sergei!"

Liso sog sich diskret zurück.

Jubelnd fing Tatjana in die Arme ihres Aeltesten, lange hielten sie sich wortlos umschlungen. Endlich löste sich die Mutter aus den Armen ihres Kindes, sie dächte das häßliche Männergesicht an und konnte sich nicht satt an ihrem Liebling sehen.

„Wie nattlich Du bist, mein Sergei! Und wie gut der Bart Dich kleidet!" sagte sie strahlend. „Ich hätte Dich beinahe nicht wiedererkannt — ja, so, es sind über fünf Jahre her, seit wir uns zuletzt sahen."

„Ja, nicht Du, Mamminka," antwortete Sergei lachend, „ohne Warinka wollte ich nicht reisen und sie kann sich nicht entschließen, die Kinder zu verlassen."

„Und Du bist glücklich, mein Sohn?"

„Unbeschreiblich — schattenlos!" rief der Graf. „Es gibt, glaube ich, keine so gute Frau wie Warinka Alexjewna — ich trage sie oder auch auf Händen. Ihr habt heute Gesellschaft?"

„Nur ein Diner für Dich, mein Sohn."

„Du wohnst doch bei uns," hat Tatjana. — und als ihr Sohn zögerte, setzte sie hinzu: „Schlage es mir nicht ab, mein Sergei, jede Minute mit Dir zusammen ist mir kostbar."

„Nun gut, so werde ich meine Sachen aus dem Hotel holen lassen."

Der Baron schien ebenfalls erfreut über den Besuch seines Stiefsohnes; es lob so nett aus, daß er gerade bei dieser ersten Gesellschaft zugegen war.

„Ich freue mich wirklich, Dich endlich wieder einmal bei mir zu haben, Sergei," versicherte er. „Du hast Dich wenig um uns gekümmert," schloß er nach seiner alten Gewohnheit, alles Herzliche schnell durch einen Tadel zu ahnden.

Der junge Graf war bemüht, das Entgegenkommen Pharisäus ebenso zu erwidern; im stillen beobachtete er ihn und fand ihn noch trockener und unangenehmer als früher.

Tatjana widmete ihr Sohn ganz besonders, und da die Kinder gut, die Kleine vorzüglich waren und der Hausherr sich in Liebenswürdigkeiten erging, gestiel es den Gästen sehr gut in dem neuen Hause, von dem man sich einen angenehmen Zuwachs versprach.

„Es ist also doch nicht wahr, daß Roman Wladimirowitsch sich schlecht mit seinem Stiefsohn Romanzeff stellt," bemerkte die Gräfin Alexjewna zu ihrem Tischnachbar, „Lonst hätte der Graf nicht die weite Reise wegen dieser ersten Gesellschaft gemacht."

„Wahrlich sind die Berichte übertrieben gewesen," meinte der andere. „Man behauptet, die Ehe sei unglücklich, der Baron sei ein Haustyrann. Seine Frau ist aber so heiter und sieht so glücklich aus, daß man kaum glauben kann, sie lebe nicht glücklich mit ihrem Gatten."

„Wunderbarerweise vor Pharisäus diesmal mit dem Verlauf des Diners zufrieden und sonst nichts auszusetzen; ja, er stieß sogar die Hand Tatjanas und dankte ihr für das schöne Arrangement der Tafel, die mit Blumen geschmückt, von Silber und Kristall blitzend, einen schönen Eindruck machte.

Zur heimlichen Freude Sergeis und seiner Mutter sah sich Pharisäus genötigt, am Tage nach dem Diner eine Dienstreise anzutreten. Mutter und Sohn genossen nun jede Minute doppelt. In den netten, kleinen Boudoir Tatjanas saßen sie Hand in Hand vor dem knisternden Kaminfeuer und plauderten über alles. Trotzen wirbelten die Schneeflocken, drinnen dagegen war es warm und gemütlich, die beiden jüngeren Geschwister kamen ab und zu und freuten sich über den großen Bruder.

„Oleg lernt ein kluger Junge zu sein," bemerkte Sergei. „Er ist für seine fünfzehn Jahre sehr reif. Ich habe mich

05EUS201200006 Eusk. Volkszeitung 1913 Faktor 22,5 Sa.

gestern lange, mit ihm unterhalten, wobei er mir sagte, er möchte Medizin studieren."

Tatjana seufzte.

„Ich fürchte, sein Vater erlaubt es nicht," sagte sie, „er findet es eines Barons Pharisäus unwürdig."

„Der Beruf eines Arztes ist ein sehr ehrenwerter und ich wäre stolz, wenn einer meiner Brüder ihn ernählte. Und wie geht es Kolja und Georg?" fragte der Graf.

„Georg kommt schnell vorwärts und wird bald Offizier werden."

„Ist er noch immer der Liebling seines Vaters?"

„Leider. Ich fürchte, er wird ja sehr verwöhnt, den er behandelt ja wie Gott in der Hände."

„Das war doch sonst nicht die Passion Roman Wladimirowitschs," lachte Sergej, „bei er sich so geändert?"

„Nur in Bezug auf seinen Liebling ist er so verschwenderisch. Der arme Kolja dagegen bekommt gar kein Taschengeld und doch ist er in dem Alter, wo er es erwarten dürfte."

„Nun, da werde ich eben nachsehen! Wie ist seine Adresse?"

Er notierte sich Straße und Haus.

„Und ist er gut aufgehoben?" fragte er. „Als ich Nikolai zuletzt sah, machte er einen traurigen Eindruck auf mich."

„Ach, Sergej, er ist mein Sorgenkind!" sagte Tatjana. „Er ist im Grunde ein guter Junge, er hat mit oft sein gutes Herz gezeigt, er ist nur leicht zu verführen und ohne festen Charakter. Dagegen, daß ich zur Null heruntergedrückt werde — was kann Pflum, um Kolja zu helfen? Roman hat schon gebraht, Kolja als Schiffsjunge fortzugeben."

Die Stimme der Baronin brach, sie barg den Kopf in die Hände und schluchzte hergebrochen.

„Ich werde Roman Wladimirowitsch vorschlagen, ihn mir nächsten Herbst als Eleven nach Kadja zu geben; er wird bei Moringka und mir eine Heimat finden. Ich habe einen tüchtigen deutschen Verwalter, bei dem er etwas lernen kann. Was meint Ihr Papa, Mammasha?"

„Wie gut Du bist," sagte sie gerührt.

„Du erinnerst Dich doch, daß ich Dir einst sagte: „Wir müssen sehr gut sein — ich habe viel redliche Mühe gegeben."

Die Baronin hatte für ihren Neffen neben der reinsten Mutterliebe etwas von einer fast bräutlichen Zuneigung, wie es zuweilen zwischen Frauen und ihren Söhnen der Fall ist, wo der Altersunterschied kein großer ist. Und Sergej hatte Tatjana gegenüber das Gefühl, als müsse er ihr Schutz bieten, ihr Stütze bei den Sorgen ihres Lebens werden.

Nur einen Punkt scheuten sie sich zu berühren: der Vermiedenen es den Nataschka zu sprechen und doch stand deren Bild ihnen lebhaft vor Augen.

Unsicherheit in Neukamerun.

Aus Neukamerun wird ein Gefecht mit Eingeborenen gemeldet, in dem der Bezirksfeldwebel der Schutztruppe, Fritz Siewertsen aus Wiebuell, gefallen ist. Die im Mami-Bezirk im April gerichtet zusammen von den Eingeborenen angegriffen wurden, entsandte der Oberleiter der Grenzexpedition im Süden, Major Zimmermann, Siewertsen mit 40 Soldaten dorthin. Bei der Erstürmung eines Dorfes am 17. April erschoß Siewertsen einen tödlichen Halschuß. Außerdem fiel ein Soldat, während die Eingeborenen angeblich dreißig Tote hatten.

Frankreich.

Das französische Kriegsbudget.

Paris, 13. Mai. Der Berichterstatter im Senat, Millies-Lacroix, stellt in seinem heute ausgegebenen Bericht über das Kriegsbudget fest, daß die am 1. Februar d. J. in Marokko stehenden französischen Truppen 1542 Offiziere und 62 869 Mann betragen. Die Ausgaben für die militärischen Unternehmungen Frankreichs in Marokko schätzt der Berichterstatter für das laufende Jahr auf 160 Millionen Franken. Das allgemeine Kriegsbudget weist gegenüber dem Vorjahr in den ordentlichen Ausgaben ein Mehr von 46 878 000 Franken auf. Doch stellt diese Zahl nach dem Bericht nicht das wirkliche Mehr der Ausgaben dar. Er beziffert dasselbe allein die infolge der Verstärkung der Truppen 1542 Offiziere und 62 869 Mann betragen. Die Ausgaben für die militärischen Unternehmungen Frankreichs in Marokko schätzt der Berichterstatter für das laufende Jahr auf 160 Millionen Franken. Das allgemeine Kriegsbudget weist gegenüber dem Vorjahr in den ordentlichen Ausgaben ein Mehr von 46 878 000 Franken auf. Doch stellt diese Zahl nach dem Bericht nicht das wirkliche Mehr der Ausgaben dar. Er beziffert dasselbe allein die infolge der Verstärkung der Truppen 1542 Offiziere und 62 869 Mann entstandenen Ausgaben auf 10 500 000 Franken; dazu kommen noch 72 Millionen Franken außerordentliche Ausgaben als erste Rate der 500 Millionen Franken, die von der Regierung im Gesamtbetrage der außerordentlichen Ausgaben gefordert sind. Der Berichterstatter geht voraus, daß auch die erste Rate sich durch bedeutende Mehrforderungen erhöhen wird. Er bemißt infolgedessen das Gesamtmehr für außerordentliche Ausgaben für das laufende Jahr auf 350 Millionen Franken, wovon das Gesamtbetrag des diesjährigen Kriegsbudgets auf 1 200 000 000 Franken. Die Effektive des Heeres beträgt 592 438, was eine Vermehrung von 7600 Mann gegen das vorjahr bedeutet. Mit besonderer Dringlichkeit weist der Berichterstatter auf die Abnahme der Kaders sowohl im Heere des Mutterlandes wie in den Kolonien hin. Die Zahl der stabilisierten hat in den ersten drei Vierteln des Vorjahres nur 4630 Mann zugenommen, für das vierte Vierteljahr steht die Zahl noch nicht fest.

Portugal.

Brügeleien in der portugiesischen Kammer.

Lissabon, 13. Mai. Der Vorsitzende unter den Republikanern ist der zur Eisenbahn gehörende. Die Anhänger Costas und die republikanischen Evolutionisten Almeidas schlechten sich nicht nur Schimpfworte zu, sie gerieten einander auch in die Haare. Eine starke Prügelei setzte es im Saal der Cosmos-Gruppe und den Evolutionisten Moreira. Der letzte gab Poppe, als dieser ihm einen unfreundlichen Ausdruck zurief, eine schallende Ohrfeige, die Poppe erwiderte. Nun gog Moreira den Revolver aus der Tasche. Die Zuschauer auch die Saal. Eine starke Prügelei setzte es im Saal. Im Sitzungssaale selber ergätzte Poppe Freunden den Vorgang. Moreira rief ihm zu: „Du Lügner," eilte herbei und schlitzte ihm am Hoffkragen. Andere Demutierte schlugen auf Moreira ein. Beide Gegner haben Schrammen im Gesichte davongetragen.

Amerika.

Eine Schlacht mit den mexikanischen Rebellen.

Nach einer Depesche aus Nogales (Arizona) hat in vergangener Woche bei Guaymas im Staate Sonora eine dreitägige Schlacht zwischen mexikanischen Bundestruppen und Aufständischen stattgefunden. Nach einer Meldung von General Obregon sind 500 Mann Bundestruppen gefallen und 200 verwundet worden. Die gefangenen Offiziere sollen von beiden Parteien erschossen worden sein. Ein Eisenbahnzug, mit Holz u. Kohlen beschrieben, ist nach dem Schlachtfeld geschickt worden, damit die Leichen verbrannt werden können.

Luftschiffahrt.

Die Alpen überflogen.

Bern, 13. Mai. Der schweizerische Flieger Biber überflog heute die Berner Alpen. Um 4 Uhr 30 Minuten stieg er bei prächtigem Wetter in Bern mit dem Ziel, über Gurten im Oberwallis, Simplon, Domodossola, Arona, Novara, Mailand, Bergamo, Brescia, Verona, Vicenza, Padua, Treviso, Udine, Tarvis, Villach, Klagenfurt, Bruck, Leoben, Mariazell, Gaming, Amstetten, Melk, Tulln, Wien, Wiener Neustadt, Sopron, Budapest, Szegedin, Temesvar, Arad, Klausenburg, Kronstadt, Sinaia, Ploesti, Bukarest, Giurgevo, Rustschuk, Varna, Kavalla, Salonik, Monastir, Ochrida, Durazzo, Valona, Brindisi, Neapel, Rom, Pisa, Genua, Turin, Mailand, Como, Lugano, Bellinzona, Airolo, Andermatt, Brunnen, Luzern, Zug, Zürich, Winterthur, Frauenfeld, Konstanz, Schaffhausen, Basel, Delsberg, Biel, Bern zu landen. Er ist um 8 Uhr 30 Minuten in Bern wohlbehalten gelandet.

Provinzielles und Vermischtes.

Köln, 14. Mai. In der vergangenen Nacht ist in der Notkirche auf dem Hönninger Weg in Köln-Holzdorf die Kirchenglocke abgeschraubt und gestohlen worden. Die Glocke war 75 Zentimeter hoch und 40 Zentimeter breit. Die Diebe sind unerkannt entkommen.

Frechen bei Köln, 14. Mai. In der Nähe der hiesigen Kirche verunglückte ein 35jähriger Hilfsmonteur der Elektrizitätswerke bei dem Versuch, einen Draht der elektrischen Leitung, der heruntergefallen war, wieder zu befestigen. Er berührte die unter Strom stehende Hauptleitung und wurde sofort vom elektrischen Strom getötet. Die Frau des Verunglückten sah ihrem Manne bei der Arbeit zu und wurde auf diese Weise Zeugin des Unglücks.

Gerolstein, 14. Mai. Ein von Trier kommender Güterzug fuhr kurz vor der Einfahrt in den Bahnhof mit einem Rangierzug zusammen. Ein Bremser wurde getötet, während einige andere Personen verletzt wurden. Der Materialschaden ist bedeutend.

Remscheid, 13. Mai. Ein Knabe von 8 Jahren wurde gestern vormittag von einem Auto vor der Post überfahren und so schwer verletzt, daß er am selben Abend noch starb. Auch ein Mann wurde überfahren, jedoch wurde dieser nur leichter verletzt.

M.Gladbach, 13. Mai. Am Pfingstsonntag wurde an der Kirche in Holt ein betrunkener Mann von der städtischen Straßenbahn angefahren und lebensgefährlich verletzt. Am folgenden Tage wurde an derselben Stelle ein sechsjähriges Mädchen, das einem Automobil auswich, von der Straßenbahn überfahren und getötet.

M.Gladbach, 14. Mai. Heute vormittag stürzte beim Weingen einer Abortgrube in M.Gladbach-Land der Besitzer Potting in die Grube. Ein Nachbar wollte ihm helfen, wurde aber ebenfalls betäubt und fiel auch in die Grube. Als dritter kam der Bruder des ersten heran, der auch betäubt wurde. Schließlich wurde die Feuerwehr herbeigeholt, die mit Rauchhelmen in die Grube hineinstieg, nachdem der Nachbar bereits von Anwohnern herausgezogen worden war. Die beiden Brüder Potting sind tot, während der Nachbar gerettet wurde.

Berlin, 14. Mai. Auf dem mit der Hochfestlotte bei Helgoland übenden Torpedoboot S 148 sind infolge Maschinenbruches der Maschinistenmaat Kulisch und der Heizer Stoma getötet worden; schwerverletzt wurden der Ingenieuroffizier Lübemann, der Maschinistenmaat Gerber und der Obermaatter Krüger. Das Befinden der noch Lebenden ist zurzeit nicht ungünstig.

Berlin, 14. Mai. Unter dem dringenden Verdachte, den Gemeindeschüler Otto Klüßn ermordet zu haben, ist in der vergangenen Nacht der 30 Jahre alte Diener Joseph Ritter zu der Hohenzollernstraße verhaftet worden. Eine große Zahl von gewichtigen Indicien sprechen dafür, daß Ritter den Gemeindeschüler in die Wohnung gelockt und dort ermordet hat. Zurzeit sind in der Wohnung des jungen Mannes zahlreiche Spuren des Blutbad gefunden worden können. Ritter hat bereits ein Geständnis abgelegt. Joseph Ritter ist bei Gebr. G. in der Hohenzollernstraße als Koch und Diener beschäftigt. Zurzeit ist seine Herrschaft verreist, in der bei seiner Verhaftung sehr wohl gewußt zu haben, was er tat. Er wünschte damals nicht, die Wohnung zu verlassen. Trömel war in der deutschen Armee Offizier und erhielt nach seinem Abgang die Stelle des Bürgermeisters von Lüsohm. Das Zivilleben ist dann aber nur wohl von Dauer gewes

05EUS2012000006 Eusk. Volkszeitung 1913
Faktor 22,5
Sa.

Wahlen zum Hause der Abgeordneten.

Die Wahl der Wahlmänner für die Stadt Euskirchen findet am Freitag den 16. Mai 1913, mittags 12 Uhr, statt. Nachstehend werden die Wahlbezirke, die Namen der Wahlvorsteher und deren Stellvertreter sowie die Wahllokale bekannt gegeben.

Des Wahlbezirks №	Abgrenzung	a) Wahlvorsteher, b) Stellvertreter	Wahllokal
1	Im Rüel, Kuttaghoff, Eugenstraßeerstr., Billigerstr., Alter Euchenseimerweg, Hüttenscheiderweg, Gartenstr., Gerberstr., Industriestr., Münstereifelerstr., Rohrheimerstr., Gelbachstr.,	a) Niemeyberg Theodor, Fabrikant; b) Kolvenbach Heinrich, Fruchthändler.	Wirtschaft Joseph Hahn Münstereifelerstraße 18.
2	Alleestr., Bahnhofstr., Bahnhofstr., Am Bahnwerk, Kriegerstr., Eifelstraße, Gartenstr., Kaiserstr., Neustr., Neutorwall, Pützstraße, Heisalmenstr., Bahnhofstr., Altstadtstraße, Wilhelmstr.,	a) Breuer Heinrich, Bankdirektor; b) Nieberg Alexander, Rentner.	Hotel zur Traube (Brauweiler) Bahnhofstr. 3.
3	Bonnerstr., Chlostr., Euchenseimerstr., Friedrichstr., Hofstr., Äußere Wingertstr., Im Rosental, Rosenstraße,	a) Müller Jakob Gerichtsvollzieher, b) Grauen Franz Malzfabrikant.	Tivoli Wirtschaftslokal rechts Güsterstr. 121.
4	Pfaffstr., Rosberstr., Am Markt, Kesselmarkt, Nr. 1—50, Mühlenstr., Mühlstraße, Mühlenstraße, Rathausstr., Spiegelstraße, Kupferstr., Watrum str., Hahnenstraße,	a) Schweißer Rudolf, Kaufmann; b) Wallenborn Hubert, Metzgermeister.	Lesehalle Wm. Pütsch Kessenscheiderstr. 16.
5	Annatarmplatz, Bergerstraße, Carmanstr., Grüngasse, Grünstraße Nr. 25 bis Schluß, Grüngasse Nr. 1—14, Kastanienstraße Nr. 33 bis Schluß, Kessenscheiderstraße, Nr. 33 bis Schluß, Kessenscheiderstraße, Nordwall, Im Kleinesfeld, Schillingstr., Uniusstr.,	a) Schmitz Wilh. Rentner; b) Hoenecker Gust. Gutsbesitzer.	Wirtschaft Chr. Hamsch (Schmerer Hof) Kirchstraße 27.
6	Annatarmstraße, Baumstraße, Pützchenstr., Geländer, Nr. 1—22, Kirchplatz, Kirchstraße, Buttenstraße, Pützgasse, Kingstraße, Reichsmeisterwall,	a) Nießen Joseph, Bahnwärter a. D. b) Goebel Engelb. Rentner.	Wirtschaft Chr. Hamsch (Schmerer Hof) Kirchstraße 27.
7	In den Benden, Bendengasse, Bendenstr., Bleigasse, Commerstraße Nr. 1—62, Enterpfuhlstraße Nr. 15 bis Schluß, Jakobsgasse, Josephstraße, Zapfenstraße, Wolfsgasse,	a) Blick Joh. Heinr. Rentner; b) Gruen Ludwig, Rektor.	Hotel Tüllmann (Stadt) Commerstraße. 9.
8	Commerstr. 63 bis Schluß, Eifgerstr., Frauenbergerstr., Georgstr., Jakobstr., Marienstraße, Wittlerer Straße, (Am Winkelpfad), Weiher, Winkelpfad.	a) Thome Wilh. Rektor; b) Brauer Herm. Joseph, Landwirt.	Westschule Weststraße.

Die Urwähler werden zu dem vorstehend bezeichneten Termin hierdurch eingeladen mit dem Hinweise, daß von den zur Wahl erscheinenden Personen die Vorlegung einer Legitimation gefordert werden kann. Als solche wird zweckmäßig die den Urwählern noch zugehende Wahlkarte benutzt.

Die III. Abteilung wählt zuerst, die I. zuletzt. Hierbei bestimme ich, daß mit der Abstimmung der II. Abteilung nicht vor 3 Uhr nachmittags, und der der I. Abteilung nicht vor 4 Uhr nachmittags begonnen wird. In jedem Wahlbezirk sind 6 Wahlmänner, von jeder Wählerabteilung also 2 zu wählen. Diese werden aus der Zahl der stimmberechtigten Urwähler des Urwahlbezirks ohne Rücksicht auf die Abteilung gewählt.

Euskirchen, den 3. Mai 1913.

Der Bürgermeister: Disse.

Zentrumspartei!

Für die am Freitag den 16. Mai d. J. stattfindenden Urwahlen zum Abgeordnetenhause werden durch das Zentral-Wahlkomitee der Zentrumspartei folgende

Wahlmänner

vorgeschlagen:

1. Bezirk:
III. Abteilung.
Wilh. Blaumeiser, Lokomotivführer.
Math. Schweiter, Schlossermeister.
II. Abteilung.
Wilhelm Cremer, Direktor.
Joseph Hahn, Gastwirt.
I. Abteilung.
Heinr. Kolvenbach, Fruchthändler.
Franz Vieth, Oberlehrer.

2. Bezirk:
III. Abteilung.
Joseph Klee, Eisenbahn-Bureaudiener.
Joh. Hub. Rath, Bäckermeister.
II. Abteilung.
Jakob Rick, Kaufmann.
Hubert Ballender, Stadtverordneter.
I. Abteilung.
Gereon Eckerath, Tuchfabrikant.
Theodor Reitz, Baugewerksmeister.

3. Bezirk:
III. Abteilung.
Joh. Eug. Gaul, Bierwirt.
Jos. Hub. Walter, Kaufmann.
II. Abteilung.
Pet. Jos. Gäbler, Kaufmann.
Heinr. Zimmermann, Kaufm., Oftrr.
I. Abteilung.
Chr. R. Thomassen, Stadtverordneter.
Peter Weber, Stadtverordneter.

4. Bezirk:
III. Abteilung.
Anton Grommes, Fabrikarbeiter.
Richard Reiff, Geschäftsführer, der Unitas.
II. Abteilung.
Jakob Hagedorn, Arbeiter.
Werner Hilger, Gastwirt.
I. Abteilung.
Johann Schmitz, Uhrmachermeister.
Wilhelm Schwarz, Kaufmann.

5. Bezirk:
III. Abteilung.
Jakob Breuer, Stadtverordneter.
Wilhelm Thome, Rektor.
II. Abteilung.
Theodor Nießen, Schmiedemeister.
Johann Steinebach, Gerichtskanzlist.
I. Abteilung.
Hubert Honecker, Stadtverordneter.
Johann Pieiz, Stadtverordneter.

6. Bezirk:
III. Abteilung.
Joh. Jos. Odenthal, Rentner.
Jakob Rath, Landwirt.
II. Abteilung.
Michael Baum, Rendant.
Joseph Nießen, Stadtverordneter.
I. Abteilung.
Albert Giffinger, Beigeordneter.
T. Stollmann, Dechant.

7. Bezirk:
III. Abteilung.
Franz Reichwein, Kaufmann.
Johann Weiler, Stellmachermeister.
II. Abteilung.
Cornelius Bastes, Schneidermeister.
Andreas Wild, Postsekretär.
I. Abteilung.
Jos. Heinr. Rick, Wahlenbesitzer.
M. Jos. Schäfer, Kaufmann.

8. Bezirk:
III. Abteilung.
Hubert Küpper, Fabrikarbeiter.
Wilhelm Schumacher, Fabrikarbeiter.
II. Abteilung.
Herm. Jos. Breuer, Landwirt.
Johann Küster, Bäckermeister.
I. Abteilung.
Ferd. Lickerath, Fabrikant.
Arnold Reinkens, Bierbrauereibesitzer.

Zentrumswählen!

Es ist Ehrenpflicht gegenüber der Partei und unseren Abgeordneten, daß Ihr vollzählig am Wahltische erscheint.

Die Abstimmung beginnt für die III. Abteilung um 12 Uhr, für die II Abteilung um 3 Uhr und für die I. Abteilung um 4 Uhr. **Sie wird geschlossen, sobald die im Wahllokal anwesenden Wähler ihr Wahlrecht ausgeübt haben.** Daher ist **pünktliches Erscheinen** unbedingt erforderlich.

Karten mit den Namen der zu wählenden Kandidaten werden an den Wahllokalen bereitgehalten.

Alle Mann zur Stelle! Für Wahrheit, Freiheit und Recht!

Das Zentral-Wahlkomitee der Zentrumspartei.
Albert Giffinger, Vorsitzender.

Staatsarchiv

Techniker-Versammlung
Freitag den 16. d. Mts., abends 8½ Uhr, im „Hotel zur Post", Euskirchen.
Baufsekretär Bolten aus Cöln spricht über „Die Notwendigkeit zur Organisation".
Alle Techniker, Architekten und Ingenieure von Euskirchen und Umgegend sind zur Teilnahme bestens eingeladen.
Deutscher Techniker-Verband
Abteilung Euskirchen.

Empfehle für Donnerstag und Freitag
lebendfrischen Maifisch.
Ia. Angel-Schellfisch u. Kabeljau.
Täglich frischen **Spargel** in nur prima Qualität, frische **Gurken, Blumenkohl, Kopfsalat, Radieschen** und **neue Kartoffeln**, sowie echte Malta-Birnen und runde Mirenitzer zu billigsten Preisen.
P. Tüttenberg
Markt 6. Euskirchen. Markt 6.

Herren: mit trockenem, sprödem, dünnem Haar, das zu Haarausfall neigt, sei folgendes bewährte und billige Rezept zur Pflege des Haares empfohlen: 30 Gramm Bayer Weinsteinsalz des Handels mit Zucker, 30 Gramm Bayer Kräuter-Shampoon (Rot 20 Pf.), darauf ein Liter heißes Wasser, dann noch 1 Liter kaltes Wasser und 30 Gramm Bayer Kräuter-Haarwasser (Fl. 1.25), schließlich gründlich Kopfhaut und Haar mit Zucker-Kräuter-Haarwasser (Dose 50 Pf.). Gepflegtes Haar, von Tausenden bestätigt. Echt in der Hof-Drogerie Bernaig (Inh.: Apotheker C. Hasse).
Haar-schau
Vornehm
wirkt ein zartes, reines Gesicht, vollendet, jugendliches Aussehen u. weiße, schöne Zähne. Alles dies erzielt
Steckenpferd-Seife
(die beste Milchmilch-Seife) à Stück 50 Pf. Die Wirkung erhöht
Dada-Creme
weicher rote u. rissige Haut weiß u. sommersprossig macht. Tube 50 Pf.
In den Parfümerie-Geschäften, Hofdrogerie Bernaig, Euskirchen.
Nachhilfe Heute finden
Kost und Logis
Wilhelmstraße 24.
Schöne Wohnung
zu vermieten Rosental 21.

Erkältung, Husten
sind Folgen der gewöhnlichen Witterung. Sie lassen schnell durch den seit 40 Jahren bewährten Bayer Kräuterkäuter von J. G. Mack, Bonn in Euskirchen: Wilhelm Schmitz, Hofkonditor, Heilmagnetiseur Bernaig, Bel. Müller, Commerstraße, M. Wintersteiß, Kaufmann, Frl. J. Esser, Hochstr., Wilh. Kaiser, Markt, Aug. Hellmann, Frauenbergerstr., Wilhelm Berg, Kanalarbeiterstraße, J. Vaubert, Commerstraße, Gg. Bingen, Wilhelmstr. 7. An anderen Orten achte man auf die Wulffsche Plakate.
Guter Tischlerleimkäse
netto 9 Pfd. 5,80 Mk.
O. Gieseler, Detmold
5. Königsberg 1. Pr.
Brautbücher
in den verschiedensten Einbänden mit und ohne Schloß in allen Preislagen.
Gebetbücher, Rosenkränze, Bilder usw.
Bad vorzüglich zu beziehen von der
Alphonsus-Buchhandlung, Münster i. W.
Prompter Versand nach auswärts.
Möbliertes Zimmer
mit voller Pension in der Nähe der Gymnasiasten sofort zu mieten gesucht. Offerten mit Preisangabe unter **A. B. 110** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Bekanntmachung.
Die Lehrerstelle an der einklassigen katholischen Volksschule zu Schweiler bei Münstereifel ist wegen Versetzung des jetzigen Stelleninhabers mit 1. September d. J. neu zu besetzen.
Gehalt nach dem Lehrerbesoldungsgesetz.
Die Stelle ist eine sehr angenehme, da die Schule nur von 15 Kindern besucht wird.
Bewerber wollen sich unter Vorlegung ihrer Zeugnisse bis zum 20. Juni d. J. bei dem Unterzeichneten und dem Schulvorstande melden.
Sotzweg, den 13. Mai 1913
Der Bürgermeister
Wenn.
Fuhrknecht
welcher gute Zeugnisse hat und reichen und schreiben kann, sofort gesucht.
Schallenberg,
Mühle in Obergartem.
Kräftiges Mädchen
für alle Arbeiten gesucht.
Frau Apotheker Leich, Flamersheim.

Euskirchener Männergesangverein.
Heute Donnerstag abend
Gesangsprobe.
Der Vorstand.
M.-G.-V. Sängerkreis.
Heute Donnerstag,
Probe;
anschließend
wichtige Besprechung.
Das Erscheinen aller Mitglieder dringend erforderlich. Der Vorstand.
Junges Mädchen,
welches zu Hause schlafen kann, gesucht.
Commerstraße 18.
Gutes Kostkorn wolfsmehlfreier
Gaskochherd
(4 Löcher und Backofen) zu verkaufen.
Kölnerstr. 51.
Zum 1. Juni
2 Zimmer
zu vermieten.
Frauenbergerstr. 99.
Broschüre
mit Doppel-Photographie am Spinnmaschinen von Gebrüder Stoffe, Neustraße bis Zuckerfabrik.
Wer inserieren,
wegen gute Bedienung obige geben in der Geschäftsstelle.

Zehnter Jahrgang. Nr. 111. Freitag, 16. Mai 1913.

Euskirchener Volkszeitung

Eifeler Tageblatt

Erscheint täglich vormittags (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage) und kostet einschließlich der Sonntagsbeilage Die Zeit sowie den Beilagen für Sozialpolitik und Heimatkunde. Druck und Verlag der Euskirchener Volkszeitung, G. m. b. H. Geschäftslokal: Hochstraße 11.
— Für die Redaktion verantwortlich: Michael Zensen, Euskirchen. —
Fernsprecher Nr. 23. Tel.-gr.-Adr.: Volkszeitung, Euskirchen.

Anzeigen kosten die sechsmal gespaltene Petitzeile oder deren Raum 12 Pfg., auswärtige 20 Pfg., Reklamen 50 Pfg. die Zeile. Beilagengebühr 15 Mk. — Wünschen betreffs Plazierung der Anzeigen wird nach Möglichkeit entsprochen. Bei größeren Anzeigen entsprechender Rabatt.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

Nationalliberale Deckung.

Der „Kölnischen Zeitung" wird aus parlamentarischen Kreisen geschrieben, daß irgendwie verbindliche Aussprachen über die Deckungsvorlagen in den Ferien stattfinden, sei schon deshalb ausgeschlossen, weil zuerst die Fraktionen nicht versammelt seien. Die nationalliberale Fraktion habe bei ihrem Auseinandergehen ausdrücklich beschlossen, von Verhandlungen abzusehen und sich erst nach dem Wiederzusammentritt des Reichstages über die in der Budgetkommission zu stellenden Anträge schlüssig zu machen. Weiterhin heißt es in dem nationalliberalen Organ: „Der Standpunkt der nationalliberalen Reichstagsfraktion ist bei der ersten Beratung der Deckungsvorlagen klargelegt worden. Die Abgeordneten Dr. Bassermann und Moland-Lörrach haben im Auftrage der Fraktion eine Weitsteuer gefordert und in ihren Ausführungen dargelegt, daß darunter eine Reichsvermögenssteuer oder eine Reichserbschaftssteuer verstanden werden muß, wie dies schon der Vertretung des Antrages Bassermann-Erzberger geschrieben worden ist. An dieser Auffassung hat sich nichts geändert. Daß das Schicksal der Wehrvorlage von der Art der Deckungsfrage abhängig gemacht werden darf und daß mit einer beschleunigten Erledigung der Wehrvorlage in Aussicht gestellt wird, daß aller Energie Dampf gemacht ist, und darüber hat die nationalliberale Fraktion keinen Zweifel gelassen. Das Ausschieben der verbindlichen Stellungnahme nicht in einem Steuerprojekt niederlegen, es das mindeste Vorschlage, über welche die Meinungen auseinandergehen. Wir verweisen auf die Meinungsverschiedenheit über das Erbrecht des Reiches, die Versicherungssteuer und vor allem auf die äußerst umstrittenen Jog. verdeckten Matrikularbeiträge. Es ist wünschenswert, daß über Wehrvorlage und Deckung gewissen allen bürgerlichen Parteien in diesem Sommer eine Einigung stattfindet; aber von einer solchen darf die Verabschiedung der Wehrvorlage nicht abhängig gemacht werden, das verträgt die politische Lage nicht. Die nationalliberale Fraktion wird zu einer Verschleppung, einerlei aus welchem Grunde sie herbeigeführt werden will, die Hand nicht bieten. Die Besürchtung, daß die nationalliberale Fraktion unter Preisgabe ihres bisherigen Standpunktes rechts-konservativen Wünschen sich anlehnen wird, ist unbegründet." Es steht sich nicht klar ersehen, ob die „Kölnische Volkszeitung" im Mandat hat, für die gesamte nationalliberale Fraktion oder auch nur für ihre Leitung zu sprechen. Ueberaus bedauerlich wäre es, wenn die nationalliberale Reichstagsfraktion wirklich beschlossen hätte und an dem Beschlusse festhalten würde, sich in keine Verhandlungen einzulassen und erst nach dem Wiederzusammentritte des Reichstages zu den vorliegenden Anträgen Stellung zu nehmen. Die „Deutsche Tageszeitung" kann es sich eigentlich gar nicht vorstellen, daß die nationalliberale Partei eine gegenüber einem Ersuchen der Reichsregierung zu Verständigungsverhandlungen vor dem Wiederzusammentritte des Reichstages sich einfach ablehnend verhalten sollte; ein solches Verhalten würde ja nur den Schluß zulassen, daß sie sich mit den anderen nationalen Parteien nicht so rechtzeitig verständigen wolle, daß durch diese Verständigung eine baldige Einigung in der Kommission zustande kommen würde. Die Befürchtung aber, daß die nationalliberale Partei einer rechtzeitigen Verständigung der nationalen Parteien absichtlich aus dem Wege gehe, erhält doch durch die weiteren Aeußerungen der „Kölnischen Zeitung" eine gewisse Grundlage. Darin wird gesagt, die Nationalliberalen würden zu einer „Verschleppung" der Wehrvorlagen nicht die Hand bieten und die Annahme dieser Vorlagen von einer Einigung der bürgerlichen Parteien über die Deckungsfragen nicht abhängig machen. Daß die Nationalliberalen auch zu einer Verschleppung der Deckungsfrage die Hand nicht bieten wollten, wird nicht nur nicht gesagt, der ganze Zusammenhang der Ausführung läßt vielmehr fast nur den gegenteiligen Schluß zu. Noch ist daher alle die nationalliberale Partei den Grundsatz: Keine Ausgabe ohne Deckung! unerschütterlich fallen lassen.

Die Deckungsfrage.

Der Berliner Lokal-Anzeiger schreibt: Zwischen dem Reichskanzler und den Führern der bürgerlichen Reichsparteien werden, wie nur hören, Verhandlungen über die Deckungsfragen erst beginnen, wenn die Beschlußfassung der Budgetkommission die Zustimmung der Zentrumspartei zu einer Anzahl in Aussicht gestellt hat. Man hat bereits vor den Pfingstferien unverbindliche Vorbesprechungen stattgefunden, aber zu keinem positiven Ergebnis geführt.

Das wiederholte Ueberfliegen der Grenze

durch deutsche Luftfahrzeuge hat den Erlaß eines neuerlichen strengen Verbots durch die vorgesetzte militärische Instanz zur Folge gehabt. Es ist darin allen Offizieren ohne Ausnahme zur Pflicht gemacht, unter keinen Umständen die Landesgrenze zu überfliegen. Jede Zuwiderhandlung, gleichgültig, auf welche Umstände solche zurückzuführen ist, wird mit einer Mindeststrafe von 14 Tagen Stubenarrest bedroht.

Auf dem Verbandstag der deutschen Gewerkvereine

ist es zu einem Konflikt mit den anwesenden Regierungsvertretern gekommen. Nach dem Vortrag des Verbandstag. Gleichauf (Berlin), der das Rechtsverhältnis zwischen Unternehmern und Arbeitern erörterte, erhob sich Geheimrat Stefart, der Vertreter des Reichsamts des Innern zu folgender Erklärung:

„Ich habe mich ein schönes, patriarchalisches Verhältnis zwischen dem Gutsherrn und den Bauern aus Jada gebildet, die mit großer Liebe an Sergei und Marinka hingen.

Auch heute, als er durch das Dorf ritt, grüßte ihn in ihrer patriarchischen Weise: „Guten Abend, Väterchen — wir haben ein schönes Frühjahr — Gott segnet die Aussaat."

„Guten Abend," sagt Sergei freundlich zurück. „Wir wollen tüchtig arbeiten — später kommt das lustige Erntefest!"

„Darauf freuen wir uns das ganze Jahr!" rief ein drallen, hübsches Mädchen, das am Brunnen Wasser schöpfte.

„Agaffia, mit Dir tanze ich den ersten Tanz!" erwiderte der Graf lachend.

Die Hochbeglückte tscheckte in ihre Schürze hinein und machte einen Knix, dann eilte sie davonn davon.

„Besser Wahlsprüchwörtlich!" rief Sergei im Weiterreiten einem alten Bauern zu, der vor seinem Häuschen Holz zerkleinerte, „wie geht es Deinem Sohn?"

„Besser, Gott sei's gedankt," war die Antwort. „Seit das goldene Mütterchen ihm stärkende Suppen und Wein schickt, heben sich seine Kräfte."

„Das zu hören wird Warwara Alexjewna freuen. Ich wollte Dir noch sagen, daß Du das Stück Weizenland Jadas Deinem Hause bekommen kannst, Feodor."

„Mir zuliebe wirst Du diese Wahrheiten überwinden. Sage ja, goldenes Mütterchen."

Da gab sie ihm das Versprechen und er küßte sie dankbar. Gleich darauf rollte der Wagen mit Tatjana Liedling davon.

14. Kapitel.

Die Steppe lag im ersten, zarten Frühlingsgrün da. Freundlich glitzerte die untergehende Sonne in den Fenstern des stattlichen Schlosses. Jada war in ein goldenes Strahlenmeer eingeflossen. Die Blicke Sergei Agafiskij ruhten liebevoll auf seinem glücklichen Heim, als er um die siebente Abendstunde von einem Ritt aus Kolodiaja nach Hause kehrte.

Er hatte Marinka Romanowskij Mitteilung zu machen, daß seine Gattin dicht nebeneinander saßen.

Gewiß nicht, Tante Lisa!" rief Sergei, sich rasch erhebend.

„Willkommen, Duschenka," begrüßte Tatjana ihre Freundin Lisa.

„Ich habe meine beiden Reitpferdchen mitgebracht — Du wirst's sehen, Tatja?"

„Aber natürlich — gern! Oleg und Anna werden sich freuen!"

Das wurde ein ungemütlicher Abend. Der siebente Sonntag nannte leise, das Feuer knisterte, die vier Kinder lachten und schwätzten fröhlich und der Graf und die beiden Frauen unterhielten munter.

„Wie schön, daß der Baron heute nicht da ist," dachte sich, und die Zeit verlog ihnen viel zu schnell.

„Mammuschka, jetzt mußt Du mir aber versprechen, im Frühjahr nach Jada zu kommen," bat Sergei, als er seiner Mutter Lebewohl sagte.

„Ich weiß nicht — die Kinder —" zögerte Tatjana.

„Die nimmt Tante Aschorin zu sich! Sie hat es mir schon versprochen."

„Woman wird es jedoch nicht wünschen."

„Im Gegenteil — er sagte mir: „Nächstens besucht Dich mein Weiter."

Tatjana war in die Enge getrieben.

„Ich habe auch ein Recht auf Dich, Mammuschka! Du mußt kommen, bitte, bitte! Meringka und Deine Enkel warten mit Sehnsucht auf Dich."

„Ich — ich fürchte mich — Jada wiederzusehen," klang es scheu zurück. „Ach Sergei, Du weißt, weshalb."

Der Alte trat auf seinen gütigen Herrn zu und küßte seine Hand. Sergei nickte ihm zu und wollte weiter reiten, da sagte der Bauer bittend: „Ich habe für Alexej und Nera Spielzeug geschnitzt; die lieben Täubchen finden vielleicht Gefallen daran. Darf ich es dem Kerrn mitgeben?"

„Gewiß, lieber Alter," erwiderte Agafiskij geräuschvoll.

Der Greis verschwand, um gleich darauf zurückzukehren.

„Hier," sagte er, „das Pferdchen ist für Alexej, das Kämmchen für Nera. Gott segne die lieben, schönen Engelchen."

„Danke, danke," sagte der Vater der Beschenkten. „Sie werden sich gewiß sehr freuen. Morgen können sie Dir Dir kommen, die Wärterin bringt sie her, damit sie Dir selbst danken, mein alter Feodor."

Die Frau des Bauern war jetzt ebenfalls herausgetreten und begrüßte ihren Herrn.

„Meine Ziege gibt scheue, frische Milch," erzählte sie, „die ist gesund für so junge Kinderchen; ich will die Ziege melken und die Seelchen sollen sich an der Milch laben."

Sagesch schcheste.

„Das ist ein guter Einfall, Mütterchen," stimmte er bei. „Doch nun lebt wohl, ich muß eilen."

„Auf Wiedersehen, goldenes Väterchen! Der Himmel sei Dir gnädig! Wenn es Ihm mal, als er seinen Weg fortsetzte.

Doch obermals wurde er aufgehalten — diesmal von dem Telegraphenboten, der ihm eine Depesche überreichte.

„Ich muß mir ein Schloß zu gehen," sagte der Mann, „da ich den Herrn Grafen hier treffe —"

„Schon gut," unterbrach ihn Sergei, dann erbrach er hastig die Depesche und las:

„Komme morgen nach Jada, bitte Wagen zur Station. Tatjana."

Das reichliche Trinkgeld, das in die Hand des Boten glitt, zeigte die Freude, welche der Graf bei dieser Nachricht empfand. Endlich sollte er seine geliebte Mutter in seinem Hause begrüßen, ihr seine beiden Kinder, sein geliebtes Weib im eigenen, glücklichen Heim zeigen. O, wie wollte er sein Mütterchen mit Liebe umgeben und ihr den Aufenthalt in Jada verschönen. Die dunklen Schatten der Vergangenheit mußten dem hellen Glanze der Gegenwart weichen.

Feuilleton der Euskirchener Volkszeitung G. m. b. H.

Des Vaters Fluch.

Roman von Freifrau G. von Schlippenbach.
(Herbert Rimulet.)

„Störe ich?" fragte eine freundliche Stimme, und Vita Acharins liebes Gesicht lugte lächelnd in das Zimmer hinein, in dem Mutter und Sohn dicht nebeneinander saßen.

„Gewiß nicht, Tante Lisa!" rief Sergei, sich rasch erhebend.

„Willkommen, Duschenka," begrüßte Tatjana ihre Freundin Lisa.

„Ich habe meine beiden Reitpferdchen mitgebracht — Du wirst's sehen, Tatja?"

„Aber natürlich — gern! Oleg und Anna werden sich freuen!"

Das wurde ein ungemütlicher Abend. Der siebente Sonntag nannte leise, das Feuer knisterte, die vier Kinder lachten und schwätzten fröhlich und der Graf und die beiden Frauen unterhielten munter.

„Wie schön, daß der Baron heute nicht da ist," dachte sich, und die Zeit verflog ihnen viel zu schnell.

„Mammuschka, jetzt mußt Du mir aber versprechen, im Frühjahr nach Jada zu kommen," bat Sergei, als er seiner Mutter Lebewohl sagte.

„Ich weiß nicht — die Kinder —" zögerte Tatjana.

„Die nimmt Tante Aschorin zu sich! Sie hat es mir schon versprochen."

„Woman wird es jedoch nicht wünschen."

„Im Gegenteil — er sagte mir: „Nächstens besucht Dich mein Weiter."

Tatjana war in die Enge getrieben.

„Ich habe auch ein Recht auf Dich, Mammuschka! Du mußt kommen, bitte, bitte! Meringka und Deine Enkel warten mit Sehnsucht auf Dich."

„Ich — ich fürchte mich — Jada wiederzusehen," klang es scheu zurück. „Ach Sergei, Du weißt, weshalb."